



„... von den heutigen Mädchen ist anzunehmen, daß sie durchschnittlich mehr leisten als ihre Mütter ...“

fühlt er sich auf ihrer Höhe, sie aber ist glücklich, ihn anerkennen zu dürfen. Welch ein freundlicher Vorgang!

Es kommt darauf an, geistig nicht überbelastet, körperlich aber in Form zu sein, das bewirkt bessere Beziehungen der Geschlechter, ja, sogar der Klassen. Söhne des Volkes werden dank sportlichen Leistungen zu sozialen Mächten auch in den Augen der Besitzenden. Die Popularität vereinigt reich und arm, der Industriefürst muß mit dem Schwimmer gehen. Das ist neu und wertvoll. Angenommen, der gebildete Reiche von 1880 hätte in seiner illustrierten Zeitung statt Denkerköpfe und Monarchen alle

diese nackten Muskeln erblickt. Das Befremden! Die Verachtung! Damals ließ der Erwerbende neben sich selbst nur noch den Denkenden zu, jetzt den Starken. Einst hieß es Bildung und Besitz, jetzt muß es heißen Besitz und Kraft.

Die Knaben und die Mädchen gleichen, soviel irgend erlaubt ist, ihre Körperkräfte einander an. Ist dies möglich geworden, weil die einen stärker als einst, die anderen, jetzt schwächer sind? Diese Knaben! Wer weiß, ob sie soviel Sport aus Ueberschüssen an Kraft treiben, oder ob sie im Gegenteil die Kräfte, die ihre Väter durch Krieg vergeudet haben, erst